

Die Saat beginnt aufzugehen

Von Heinz Kuszner

In Europa gibt es nichts Vergleichbares, in den USA auch nicht, wie selbst deren oberstes Wissenschaftsgremium offen einräumt, und sogar in Japan wird erst entstehen, was in Hagenberg im Mühlviertel, wie es scheint, bereits den Durchbruch geschafft hat: Ein Industriepark, der eine Besonderheit darstellt, weil er auf ein Thema abgestellt ist, Software im weitesten Sinn. Die jüngste Komponente des Komplexes, der Softwarepark mit den ansässigen Firmen und wissenschaftlichen Instituten, wurde jetzt eröffnet.

Sichtlich stolz konnte dabei Professor Bruno Buchberger, Leiter des RISC und Initiator des Softwareparks, sowohl auf wissenschaftliche Anerkennung als auch auf

wirtschaftliche Erfolge hinweisen. Auf der wissenschaftlichen Haben-Seite stehen etwa die Teilnahme am neuen 10-Jahres-Forschungsprogramm Japans,

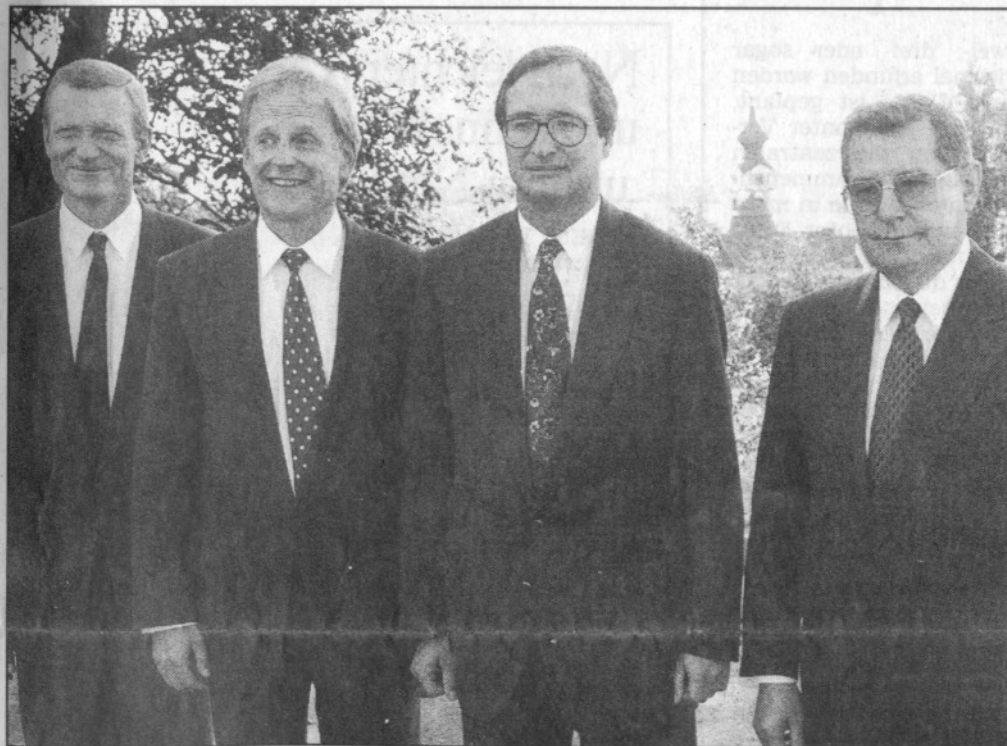
„Real World Computing“, als eines von nur drei Instituten außerhalb Japans, oder allein fünf der knapp zehn ESPRIT-Projekte von ganz Österreich.

Aber auch wirtschaftliche Erfolge der Unternehmen, die in Hagenberg eng mit der Wissenschaft kooperieren oder sich dort niedergelassen haben, sind nach nur zwei Jahren Betrieb schon zu verzeichnen. Die Software für eine neue Tunnelbaumethode beispielsweise, in deren Entwicklung fünf Millionen Schilling investiert worden

waren, hat für das Unternehmen inzwischen Aufträge für 200 Millionen Schilling erbracht. Im Softwarepark selbst sind von den bisher verfügbaren 3300 Quadratmeter Fläche 3000 m² belegt, rund 15 Unternehmen und 10 wissenschaftliche Institute haben sich angesiedelt. In die erste Etappe wurden 100 Millionen Schilling investiert, weitere, die auch ein Studentenheim und Wohnungen umfassen sollen, sind geplant, so daß mit einem Gesamtvolumen von 370 Millionen Schilling gerechnet wird.

Eine Investorengruppe mit der Raiffeisen-Landesbank (70 %) an der Spitze und der PSK, der GiroCredit und der Oberösterreichischen Versicherung (jeweils 10 Prozent) hat die ursprüngliche Entwicklungsgesellschaft abgelöst. „Wir konnten sie wegen Erfolges auflösen“, freute sich Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl. Und Raiffeisenbank-Generaldirektor Ludwig Scharinger, der kein Hehl daraus machte, daß das Investment anfangs (weil ohne Vorbild) als sehr riskant erschienen war, betonte, wie wichtig der Rückhalt durch die öffentliche Hand war.

„Miteröffnet“ wurde auch eine weitere wichtige Ergänzung: Vor einigen Tagen hat mit 35 Teilnehmern der erste Vorbereitungslehrgang für den Fachhochschullehrgang Software-Engineering begonnen, ein weiterer Stein im Mosaik Hagenberg.



Freude über den Erfolg des Softwareparks Hagenberg: Bürgermeister Rudolf Fischerlehner, Professor Bruno Buchberger, Landesrat Christoph Leitl und Raiffeisen-Landesbank-Generaldirektor Ludwig Scharinger als wichtigster Investor (von links). Foto: Linschinger